



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Über die Geschichte der Menschheit

Iselin, Isaak

Carlsruhe, 1784

XIII. Würdigung dieses Standes. Grenzen des Standes der Natur.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49445](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49445)

sam seyn; und da diese Hestigkeit die feindseligen Neigungen, wie die wohlthätigen, erhöhet, so finden wir auch bey rohen, wie bey jungen Menschen, die aufferordentlichsten Beyspiele von Freundschaft und von Hasse, von Wohlwollen und von Grausamkeit.

Das große Triebrad der Menschheit ist also bey der ersten Entwicklung der geselligen Triebe die durch die Einbildung erhöhte Sinnlichkeit.

Dreyzehntes Hauptstück.

Würdigung dieses Standes. Gränzen des Standes der Natur.

Es ist eine sehr wahrscheinliche Muthmasung, daß unter allen Völkern nicht leicht eines sey, welches nicht zu einer gewissen Zeit sich in diesem Zustande befunden habe.

Die Cyclopen (*) und die meisten nomadis-

§ 2

schen

(*) Strabo XI. S. 576. 688. Plato de Leg. III.

schen Völker (*) sind Beispiele davon (**). Es ist kaum ein Land, da nicht, nach den Berichten der alten Erdbeschreiber (***) Nomaden oder

(*) Strabo XVI. XVII.

(**) Auch einigermaßen die neuentdeckten Stahetier; welche indessen viel gutartiger zu seyn scheinen und viel verständiger als die meisten andern, von denen wir Beispiele bey den alten und neuen Geschichtschreibern finden. S. Cooks Reise Hptst. 10. S. 107. Insbesondere scheinen in diesem Stande einige glückliche Familien zu leben, welche Herr Forster in seiner Reise, mit dem ihm eignen Pinsel schildert. Hptst. 8. S. 220. 226. 240.; und von denen eine andre sehr absticht, die er S. 224. beschreibet. Auch verdienen die allgemeinen Anmerkungen, die dieser schätzbare junge Gelehrte S. 243. über die Stahetier macht, erwogen zu werden. Indessen glauben wir nicht, daß die Bekanntschaft der Europäer für diese Nation ein Unglück seyn werde. Sie würden ohne Zweifel ohne diese in die Barbarey verfallen und länger darinn verblieben seyn. Nun sollte es möglich scheinen, daß dieser unselige Durchgang ihnen könnte erspahret, oder wenigstens sehr verkürzet werden.

(***) Herodotus III. 18. 20. ff. 97. 176. 186. Strabo XI. XIII. XIII. XVII. an vielen Stellen.

oder Numiden gewohnet hätten. Auch die neuern Reisenden haben in allen Welttheilen Völker angetroffen, welche in diesem Zustande zu leben scheinen.

Wie der Zustand des Menschen, welcher nun über die Gränzen der Kindheit tritt, enthält dieser Zustand bereits mehrere Saamen von Verdruß und von unangenehmen Gemüthsbewegungen, als die niedrigen Stufen der Menschheit, die wir erwogen haben. Er ernähret und entwickelt die allzufruchtbaren Reime der Leidenschaften, der Laster und der sittlichen Uebel, die dem einfältigen Menschen noch unbekannt seyn mußten. Allein die lebhaften Gefühle der Liebe und der Gegenliebe, der Freundschaft und jeder geselligen Neigung; die süße Freude über jeden Fortgang zur Vollkommenheit; scheinen jene Uebel noch weit zu übertreffen.

Der Zustand eines Kindes ist nicht unglücklich,

¶ 3

wenn

wenn schon eine übertriebene Lebhaftigkeit und unordentliche Neigungen ihn entzieren. Seine Lebhaftigkeit selbst ist der erste Grund einer guten Hofnung; obgleich sie sehr oft betriegt, und obgleich ein Kind in die Verderbnis fällt, indem ein anders von dem gleichen Naturelle tugendhaft und glücklich wird.

Hier scheint der eigentliche Stand der Natur, der Stand, in welchem das bloße Gesetz des Triebes den Menschen beherrscht, aufzuhören.

Vierzehntes Hauptstück.

Vertheilung der Völker.

Von diesem Mittelpunct an, scheint sich das ganze menschliche Geschlecht, durch ganz natürliche Gründe, in zwei Klassen zu vertheilen.

Die Begriffe von Vollkommenheit, von Ordnung und von Gerechtigkeit, wurden bey dem einen Theile desselben richtiger, deutlicher und gemeiner. Die Fähigkeiten erweiterten sich da immer